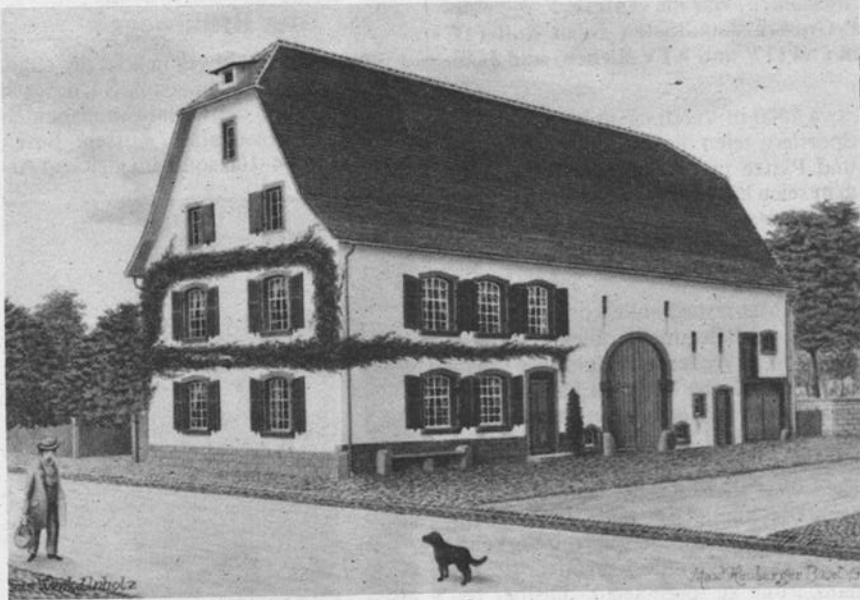


"Hus by der Dorflinde" im neuem Glanz

«Hus by der Dorflinde» in neuem Glanz



Ansicht gemalt von Max Heuberger nach historischer Vorlage.

-J- Im Laufe von rund anderthalb Jahren wurde das historische Gebäude an der Kirchstrasse 1, das «Hus by der Dorflinde» grundlegend umgebaut.

Fritz Lehmann, Verwalter des historischen Grundbuches Riehen, schrieb über das Haus Kirchstrasse 1, dass es im Dorfkern, an der Einmündung der Kirchstrasse in die Baselstrasse gelegen, trotz mehrerer Umbauten, sein Alt-Riehen verhaftetes Cachet, das es zum unverzichtbaren Gegenüber der beiden Wettsteinhäuser macht, bewahrt habe. Mit ihnen gemeinsam bildet es den «unteren Abschluss» jener platzartigen Ausweitung der alten Landstrasse von Basel, die 1835 durch den Abbruch der Keller und Speicher östlich der Kirche geschaffen wurde und hier einen neuen Mittelpunkt entstehen liess. Man darf sogar sagen, dass das «Hus by der Dorflinde» durch die Zerstörung mittelalterlicher Strukturen gewonnen hat, indem der Blick auf das Haus freigelegt wurde und die alten Lagevorteile in der Nähe von Pfarrhaus und Landvogtei durch die jetzt gewonnene Funktion eines Eckpfeilers am baselwärtigen Eingang des neuen Zentrums beträchtlich gesteigert wurden.

Jakob Meyers «Orthographischer Grundriss des Riechener Bahns' von 1643» lässt bereits ein grosses Gebäude

mit durchgehendem Satteldach an Kirch- und Baselstrasse erkennen.

Das Haus war nie ein Landsitz, gehörte aber als Bauernhaus, wie sich schon an seiner Grösse und Lage nahe bei der Kirche zeigt, sicher zu den Häusern der Riehener Oberschicht.

Fritz Lehmann schreibt dazu in einer Aktennotiz: «Bis zum Umbau von 1911 wies das Haus alle Attribute auf, die die dörflichen Liegenschaften der bäuerlichen Oberschicht Riehens während des 18. Jahrhunderts kennzeichneten. Wohntrakt, Scheune und Stall sind in dieser Reihenfolge unter einem grossen Dach vereinigt». Vermutlich stand an dieser Stelle schon im 16. Jahrhundert ein Haus, das dem Kloster Wettingen gehörte. 1796 gehörte das Haus Theobald Singeisen, der als Arzt der erste Riehener war, der zu akademischen Würden kam. Es blieb bis 1827 bei der Familie Singeisen und ging dann 1827 von den Erben Singeisens an die Wenks im Meierhof über, das heisst an die Nachkommen des letzten Riehener Untervogts Johannes Wenk-Roth im Meierhof. In den Händen dieser Familie ist es bis heute verblieben.

In der «Gemeindekunde Riehen» schreibt Michael Raith: Das 1503 bezugte Fachwerkhaus trägt ein Krüppelwalmdach. Es weist verschiedene Bau-



«Hus by der Dorflinde» im November 1983. Foto Laurent Viret.

stufen auf: 16. Jahrhundert, 1. Hälfte 18. Jahrhundert und wieder 1750er Jahre. Ein gründlicher Umbau erfolgte durch Hans Singeisen 1737-1799, anno 1779 (daher in der versetzten Türe: «HSI 1779»). Bis 1918 blieb die für ein Bauernhaus typische Rundbogentüre erhalten. Der heutige Wohn- und Geschäftsbau beherbergte von 1911 bis 1946 die Filiale der Kantonalbank, damals Einnehmerei genannt. Die Inschriften «1910» und «1959» weisen auf Umbauten hin. Läden mit Schaufenstern wurden 1931 und 1946 eingerichtet.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde es umfunktioniert, indem die Einnehmerei der Basler Kantonalbank dort Einsitz nahm samt dem Riehener Büro des Baugeschäftes Burckhardt-Wenk & Co. Otto Wenk, Architekt und Gemeindepräsident, gestaltete damals das Haus für die Zwecke seines Büros um. Die Pläne für viele in der damaligen Zeit entstandenen Häuser in Riehen wurden, wie Architekt Gerhard Kaufmann, der den jetzigen Umbau geplant und ausgeführt hat, der Riehener-Zeitung erklärte, in diesem Haus gezeichnet.

Für die heutigen Besitzer der Familie Wenk stellte sich das Problem, das Haus sinnvoll zu renovieren. Man entschloss sich, das Dach zusätzlich mit Wohnungen auszubauen, um die sowieso schon vorhandene Infrastruktur besser zu nut-

zen. Ziel war es, wie Architekt Gerhard Kaufmann meinte, das Haus in seinem äusseren Erscheinungsbild möglichst wenig zu verändern und zu verschönern. Neue Zutaten wurden bewusst als moderne Gestaltung vom «Alten» abgehoben. Dies gilt besonders für den erweiterten Blumenladen Breitenstein, wo die Aussenseiten im Erweiterungsbau mit modernen Holzfenstern verglast wurden, wodurch die alten Bauteile besser zur Geltung kommen.

Ziel der Bauherrschaft war es, unten der Riehener Geschäftswelt, also dem Blumengeschäft Breitenstein und der Chrischona-Apotheke von Frau Hanni Frey, genügend Raum zu verschaffen und andererseits auch abends im Dorfkern Leben zu erhalten, indem oben folgende Wohnungen eingebaut wurden: eine 2-Zimmer-Wohnung, eine 3-Zimmer-Wohnung, eine 5-Zimmer-Wohnung und eine 4½-Maisonette-Wohnung. Vorher war im Haus nur eine 7-Zimmer-Wohnung enthalten. Die Bauzeit dauerte relativ lange, weil der Betrieb sowohl des Blumenladens als auch der Apotheke nicht unterbrochen werden konnten.

Der Riehener Dorfkern wurde um ein weiteres Schmuckstück bereichert. Dafür gehört der Bauherrschaft und dem Architekten ein Dank der Öffentlichkeit.